

Evangelisch

in Lippe

Eine Publikation der Lippischen Landeskirche in Zusammenarbeit mit der Lippischen Landes-Zeitung

30. August 2008

EDITORIAL

Liebe Leserin,
Lieber Leser,



Andreas-C. Tübler Birgit Brokmeier

Reformen begleiten die Kirche, so lange es sie gibt. Im Alten Testament zum Beispiel sorgte König Josia für eine Reform des jüdischen Gottesdienstes. Jesus Christus hat dann später aus theologisch-ethischen Gründen einen barmherzigen Umgang mit Fremden und Ausgestoßenen gepredigt und praktiziert. Die Reformatoren – allen voran Martin Luther – haben Theologie immer wieder neu an die Bibel zurückgebunden und alle fremde Autorität zurückgewiesen. Also... Reformzeiten sind für die Kirche nichts Neues – in verschiedenen Facetten hat es sie immer gegeben.

Auch die Lippische Landeskirche steht vor umfassenden Reformen. Die Synode wird auf ihrer nächsten Tagung über Schwerpunkte zukünftigen kirchlichen Handelns diskutieren (wie übrigens alle EKD-Kirchen zurzeit).

Es geht um den kirchlichen Auftrag und wie er erfüllt werden kann, auch unter veränderten Bedingungen – personell und finanziell. (Hierzu finden Sie nebenstehend einen Artikel von Landessuperintendent Dr. Martin Dutzmann).

Es gibt bereits viel Ermutigendes auf dem Weg in die Zukunft: Das Stiftungswesen wird mit der Evangelischen Gemeindeförderung Lippe deutlich befördert. Jede Gemeinde kann man – über die bisherigen 14 Gemeinden hinaus – ermutigen, sich hieran zu beteiligen. Es ist eine Möglichkeit, Gemeindeglieder vor Ort – mit Kindern, Jugendlichen, älteren Menschen, bedürftigen Menschen – auf Dauer zu sichern. (Seite 2 und 3)

Und dass Kirche lebt, hat der ökumenische Kirchentag in Lippe am 16. und 17. Mai in Lemgo gezeigt. Wer von Ihnen noch einmal „Nachlese“ halten möchte, findet hierzu ein Interview auf Seite 4.

Also Grund genug, Ihnen viel Freude zu wünschen beim Lesen unserer Beilage

Herzliche Grüße sagen Ihnen

Birgit Brokmeier
Öffentlichkeitsreferentin

Andreas-Chr. Tübler
Kirchenrat

Die Zukunft der Kirche

Von Landessuperintendent
DR. MARTIN DUTZMANN

Die Lippische Landeskirche befindet sich in einem Prozess der Veränderung, was an und für sich nichts Aufregendes ist. Aus dem 16. Jahrhundert stammt der Grundsatz: *Ecclesia reformata semper reformanda*, zu deutsch: Die nach Gottes Wort reformierte Kirche muss immer wieder reformiert werden. Jede Generation ist also aufgefordert, selbstkritisch zu fragen: Stimmt das, was wir als Kirche sagen, tun und sind mit dem überein, was wir nach dem Zeugnis der Bibel sagen, tun und sein sollen? Ist das nicht der Fall, müssen Reformen oder sogar eine Reformation sein.

Nach dem Zeugnis der Bibel und nach der Überzeugung derer, die im 16. Jahrhundert die Kirche reformierten, soll die Kirche den Menschen mit der Predigt und mit den Sakramenten, also mit Taufe und Abendmahl, dienen. Traurige sollen getröstet, Zweifelnde gestärkt, Irrende zurechtgewiesen werden. Außerdem soll die Kirche Menschen, die belastet oder benachteiligt sind, tatkräftig helfen. Sie soll Kranke pflegen, Arme unterstützen, Verzweifelten mit Rat und Tat zur Seite stehen. Dazu braucht die Kirche Menschen und Geld. Beides war in den vergangenen Jahrzehnten reichlich vorhanden, so dass die Lippische Landeskirche mit ihren Gemeinden und ihrem Diakonischen Werk viel gute und wichtige Arbeit tun konnte – von sozialen Hilfen über Jugend-, Frauen- und Bildungsarbeit bis hin zur ökumenischen Partnerschaftsarbeit.

Inzwischen merken wir, dass – wie in der gesamten Gesellschaft – das Geld weniger wird. Wir rechnen damit, dass wir auf Grund der Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2030 etwa ein Drittel unserer Gemeindeglieder verlieren werden; das bedeutet, dass uns dann nur noch die Hälfte der heutigen Einnahmen für unsere Arbeit zur Verfügung steht.

Auf diese Situation müssen wir uns schon heute vorbereiten. Die entscheidende Frage



Kirche 2008: Vielfalt kirchlicher Arbeit. Frage: Welche Schwerpunkte sollen künftig gesetzt werden?

lautet: Wie kann die Kirche unter den zu erwartenden Bedingungen – also mit deutlich weniger Menschen und mit erheblich geringeren Einnahmen – ihren Auftrag so wahrnehmen, wie er von der Bibel vorgegeben ist? Diese Frage wird die Landessynode für die landes-



Dr. Martin Dutzmann

kirchliche Arbeit zu beantworten haben; für die Planung der Arbeit in den Kirchengemeinden sind die Kirchenvorstände zuständig. Die Landessynode hat bereits eine wichtige

Entscheidung getroffen: Die Lippische Landeskirche bleibt als eine von 23 Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland bis auf weiteres selbstständig. Die kurzen Wege und die Möglichkeit, sich schnell zu verständigen, sprechen dafür. Aber ihr Gesicht wird die Landeskirche verändern müssen. Deshalb wird sich die Synode noch in diesem Jahr darüber verständigen, welche Aufgaben in Zukunft wichtig und welche weniger wichtig sind. Im Lauf des nächsten Jahres werden daraus Konsequenzen zu ziehen sein, indem das künftige Profil der Lippischen Landeskirche

möglichst genau beschrieben wird.

Die Mitglieder der Landessynode und der Kirchenvorstände sind um ihre Aufgabe wahrlich nicht zu beneiden. Sie werden nämlich gute kirchliche Arbeit reduzieren oder sogar beenden müssen. Zugleich haben sie darauf zu achten, dass die Kirche weiterhin ihrem biblisch begründeten Auftrag nachkommt und dass sie für die Menschen anziehend und wichtig bleibt.

Entlasten wird die Synodalen und Kirchenältesten bei ihren schwierigen Entscheidungen hoffentlich der Um-

stand, dass die Kirche nicht allein Gegenstand unseres Planens und Machens, sondern zugleich Gegenstand unseres Glaubens ist. Wenn wir uns sonntags zum Gottesdienst versammeln, sprechen wir mit den Worten des Glaubensbekenntnisses: „Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige, allgemeine christliche Kirche.“ Das bedeutet: Auch wenn die Kirche ihr Gesicht verändert – sei es durch eine Reformation wie im 16. Jahrhundert, sei es durch Reformen, wie sie uns bevorstehen –, sie ist in ihrem Kern nicht bedroht. Der Heidelberger Katechismus legt diesen Ab-

schnitt des Glaubensbekenntnisses so aus: „Ich glaube, dass der Sohn Gottes aus dem ganzen Menschengeschlecht sich eine auserwählte Gemeinde zum ewigen Leben durch seinen Geist und Wort in Einigkeit des wahren Glaubens von Anbeginn der Welt bis ans Ende versammelt, schützt und erhält und dass auch ich ein lebendiges Glied dieser Gemeinde bin und ewig bleiben werde.“ (Frage 54).

In diesem Vertrauen werden Synodale und Kirchenälteste ihre Entscheidungen über die Zukunft der Kirche sorgfältig und zugleich gelassen treffen.

Gottesdienst ist wichtig

UMFRAGE: Welche Schwerpunkte sollte Kirche künftig setzen?



Ruth Esch
Bösingfeld

Wir brauchen Gemeinschaft für alle. Ein Schwerpunkt sollte auf der Kinder- und Jugendarbeit liegen. Jugendliche sollten stärker angesprochen werden, so dass sie auch nach der Konfirmation dabei bleiben.



Malte Bergmann
Linderhofe

Ich finde den Zusammenhalt in der Gemeinde und soziales Engagement wichtig. Kirche sollte sich vor allem für soziale Belange einsetzen, sich um Schwächere kümmern, Angebote für ältere Menschen und Kinder machen.



Susanne Hagemann
Lipperreihe

Für mich ist wichtig, dass die Gemeinde offen und attraktiv für Jugendliche ist. Jugendliche sollten sich in den Angeboten akzeptiert und wertgeschätzt fühlen. Das hilft ihnen, ihre eigene Persönlichkeit zu finden und zu festigen.



Erika Sielemann
Lage

Der Sonntagsgottesdienst ist wichtig, weil hier die Gemeinschaft deutlich wird. Jugendarbeit ist unentbehrlich, weil wir auch in Zukunft eine Gemeinde brauchen. Kirchenchor, Bibelkreis ... ich möchte auf nichts verzichten.



Joachim Giesler
Horn

Kirche leistet jetzt schon gute Arbeit und sollte das so weitermachen. Schwerpunkte könnten in Zukunft die Arbeit mit Jugendlichen und älteren Menschen sein.



Herwig Diekmann
Billinghausen

Kirche muss das Interesse von Jugendlichen wecken und moderne Angebote machen. Dann können in Zukunft mehr Menschen für die Kirche gewonnen werden. Man hat viel zu lange auf die alten Traditionen gesetzt.

Die Lippische Landeskirche gehört mit rund 192.000 Mitgliedern zu den kleineren der 23 evangelischen Landeskirchen in Deutschland. Sie vereint unter ihrem Dach reformierte und lutherische Christen. Die 58 reformierten, eine evangelische und 10 lutherischen Kirchengemeinden sind in acht Klassen (Kirchenkreisen) zusammengefasst. Geleitet wird die Lippische Landeskirche durch die Synode, die in der Regel zweimal jährlich tagt.

Zwischen den Tagungen liegt die Leitung stellvertretend beim Landeskirchenrat, bestehend aus dem Präses der Synode, drei weiteren Synodalen und den drei Mitgliedern, die dem Landeskirchenrat vorstehen: Landessuperintendent, Juristischer und Theologischer Kirchenrat.

Das Landeskirchenamt ist für die laufenden, übergreifenden Amtsgeschäfte der Lippischen Landeskirche zuständig.